

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das von Ferdinand Hodler gemalte Bildnis des Dichters Carl Spitteler, der Jahrzehnte in Luzern arbeitete und 1924 dort starb. Links: Plastik des Luzerner Künstlers August Bläsi. Beide Werke sind im Luzerner Kunstmuseum zu sehen, das durch seine Wechsellausstellungen auch lebendige Pflegestätte modernen Kunstschaffens geworden ist. Bis September zeigt es eine Bilderschau amerikanischer Malerei: Peintres naïfs vom 17. Jahrhundert bis heute.

Signé Ferdinand Hodler, un portrait du poète Carl Spitteler qui travailla de longues années à Lucerne et y mourut en 1924. A gauche, œuvre plastique de l'artiste lucernois August Bläsi. On peut admirer ces deux œuvres au musée de Lucerne devenu, grâce à ses expositions temporaires, un haut lieu de l'art moderne. Une exposition de peintures américaines intitulée «Peintres naïfs, du XVII^e siècle à nos jours» y est ouverte jusqu'à fin septembre.



Il ritratto del poeta Carl Spitteler, morto a Lucerna nel 1924, eseguito da Ferdinando Hodler. A sinistra: Plastica del lucernese August Bläsi. Le due opere si possono ammirare nel Kunstmuseum di Lucerna, le cui mostre temporanee ne fanno pure un centro d'arte moderna. Fino a settembre vi è aperta una mostra di pittura americana: Peintres naïfs, dal XVII secolo ai nostri giorni.

This portrait of the Swiss poet Carl Spitteler who worked for decades in Lucerne and died there in 1924 was painted by Ferdinand Hodler. Left: a sculpture by the Lucerne artist August Bläsi. Both works are shown in the Art Museum in Lucerne where frequent exhibitions promote modern art. Until September there will be an exhibition of American paintings: "Naive painters from the 17th century up to the present." Photo Kasser



Zumeist aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammend sind die malerischen Häuserreihen über erhöhten Fußsteigen an der Obergasse in Zug. Im Hintergrund der Zytturm.

C'est en grande partie de la première moitié du XVI^e siècle que datent les pittoresques rangées de maisons construites sur des chemins surélevés bordant l'Obergasse, à Zoug. A l'arrière-plan, le «Zytturm».

La Obergasse a Zugo, le cui case pittoresche datano quasi tutte della prima metà del XVI secolo. Nello sfondo la Torre dell'Orologio.

These picturesque rows of houses on the "Obergasse" in Zoug were built, for the most part, during the first half of the 16th century. In the background is the so-called "Zytturm" (Clock Tower). Photo Grau, Zug



Romanische Madonna aus dem 13. Jahrhundert im Pfarrhaus St. Michael, Zug. – Madone romane, du XIII^e siècle, dans la cure de Saint-Michael, à Zoug. – Madonna romanica del XIII secolo nella Chiesa di San Michele a Zugo. – 13th century Madonna in the vicarage of Saint Michel in Zoug. Photo Christian Staub, Biel

▲ Neben dem Schloß Andreas in Cham am Zugersee steht, sorgfältig restauriert, die Kapelle St. Andreas, die im Chor spätgotische Malereien birgt.

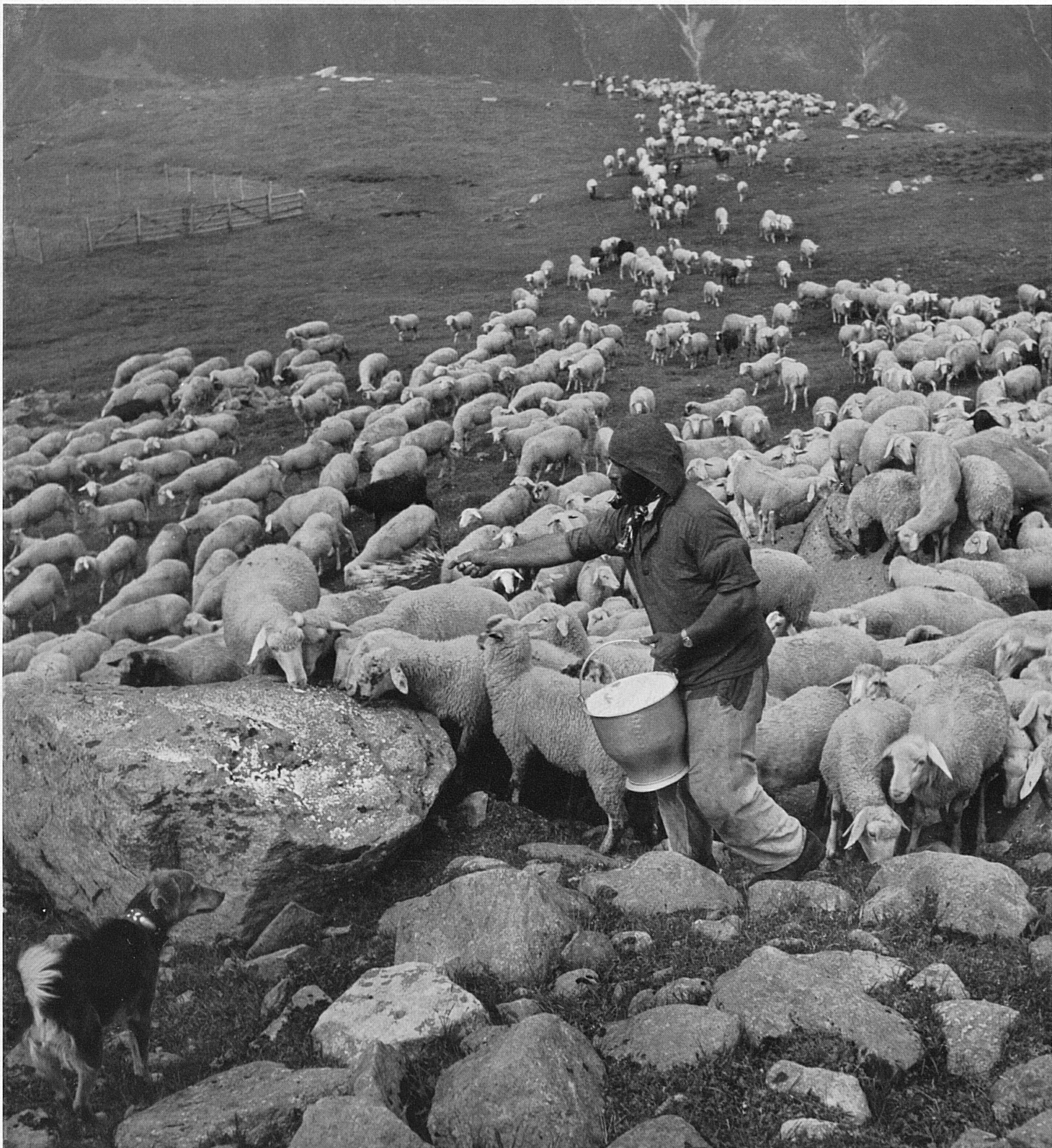
A côté du château Andreas, au bord du lac de Zoug, s'élève la chapelle Saint-Andreas, scrupuleusement restaurée, et dont le chœur recèle des peintures de la fin de l'époque gothique.

Accanto al Castello Andreas a Cham, sorge la Cappella di St. Andrea, accuratamente restaurata, nel cui coro si trovano dei dipinti del tardo gotico.

You can find carefully restored Saint Andrews Chapel with late Gothic paintings in its choir, near the Andrews Castle in Cham on the Lake of Zoug. Photo Armin Haab, Baar

Die beiden Bilder sind dem prachtvollen Werk «Das Buch vom Lande Zug», Festgabe zur Zuger Zentenarfeier 1952, entnommen. Verlag Eberhard Kalt-Zehnder, Zug.



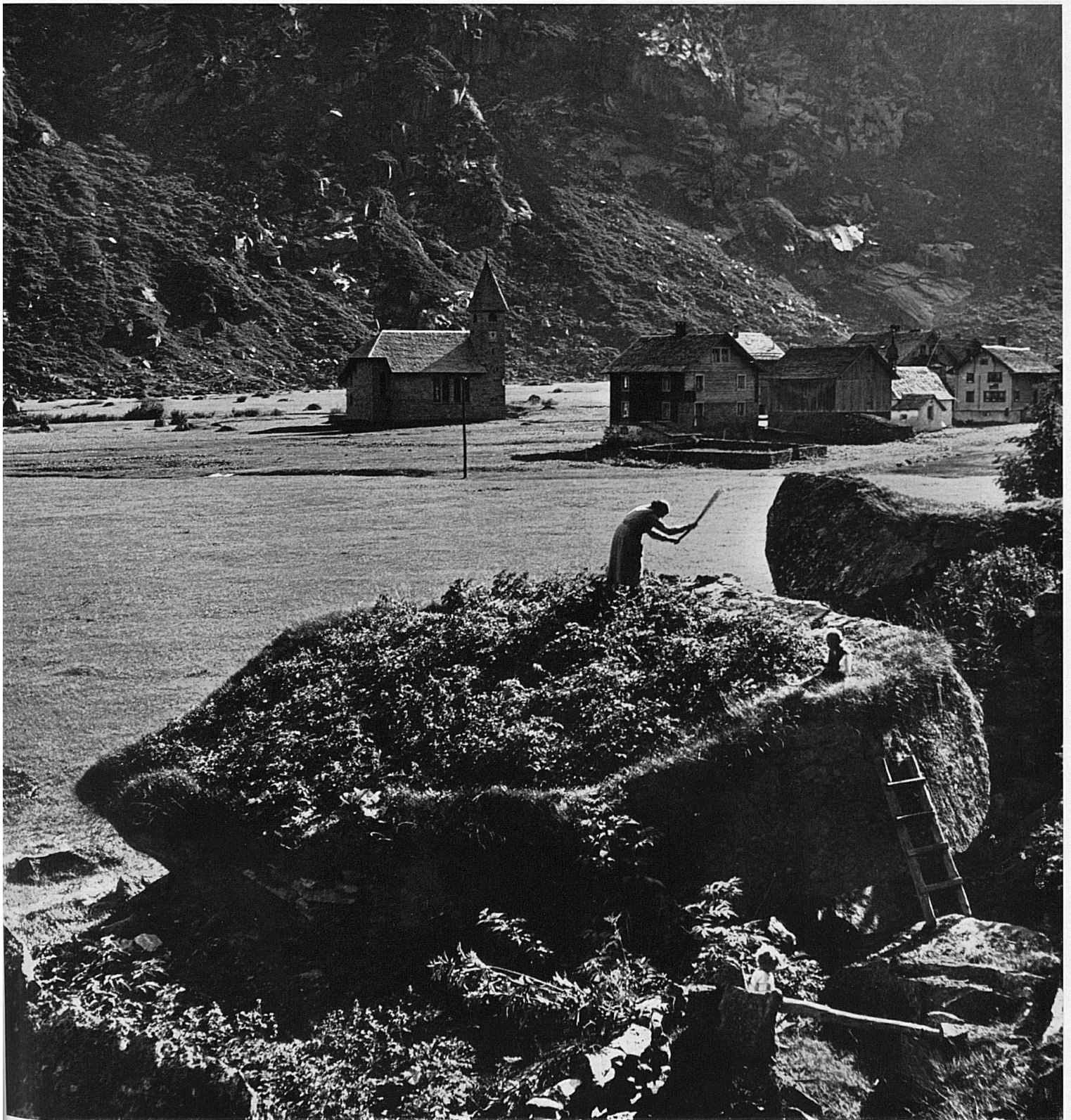


Zwischen Alp und Gletscher ist eine weite Region Geröllhalden, halb überwuchert mit Heidelbeerkraut, Legföhren und Alpennerlen, Karrenfels, an den sich da und dort ein paar Kräuter klammern, das ist die «Wildi», die Heimat der Schafe.

Entre le pâturage et le glacier s'étend une vaste région couverte d'éboulis, à demi envahie par des buissons de myrtilles, des pins rabougris et des aulnes alpestres. Ce désert de rochers auxquels s'agrippent ci et là quelques herbes est le royaume des moutons.

Fra l'alpe e i ghiacciai si stende la frana in parte invasa dalle eriche, dai pini nani e altra flora alpestre. Petraia alla quale si abbarbica qua e là qualche erba: ecco la cosiddetta «Wildi», dove le pecore vagano in pace.

Between alpine meadows and the glaciers you can find wide stretches of rocks and stones interspersed with herbs, low scrubby firs and mountain alders. This is the so-called "Wildi" sheep pasture.



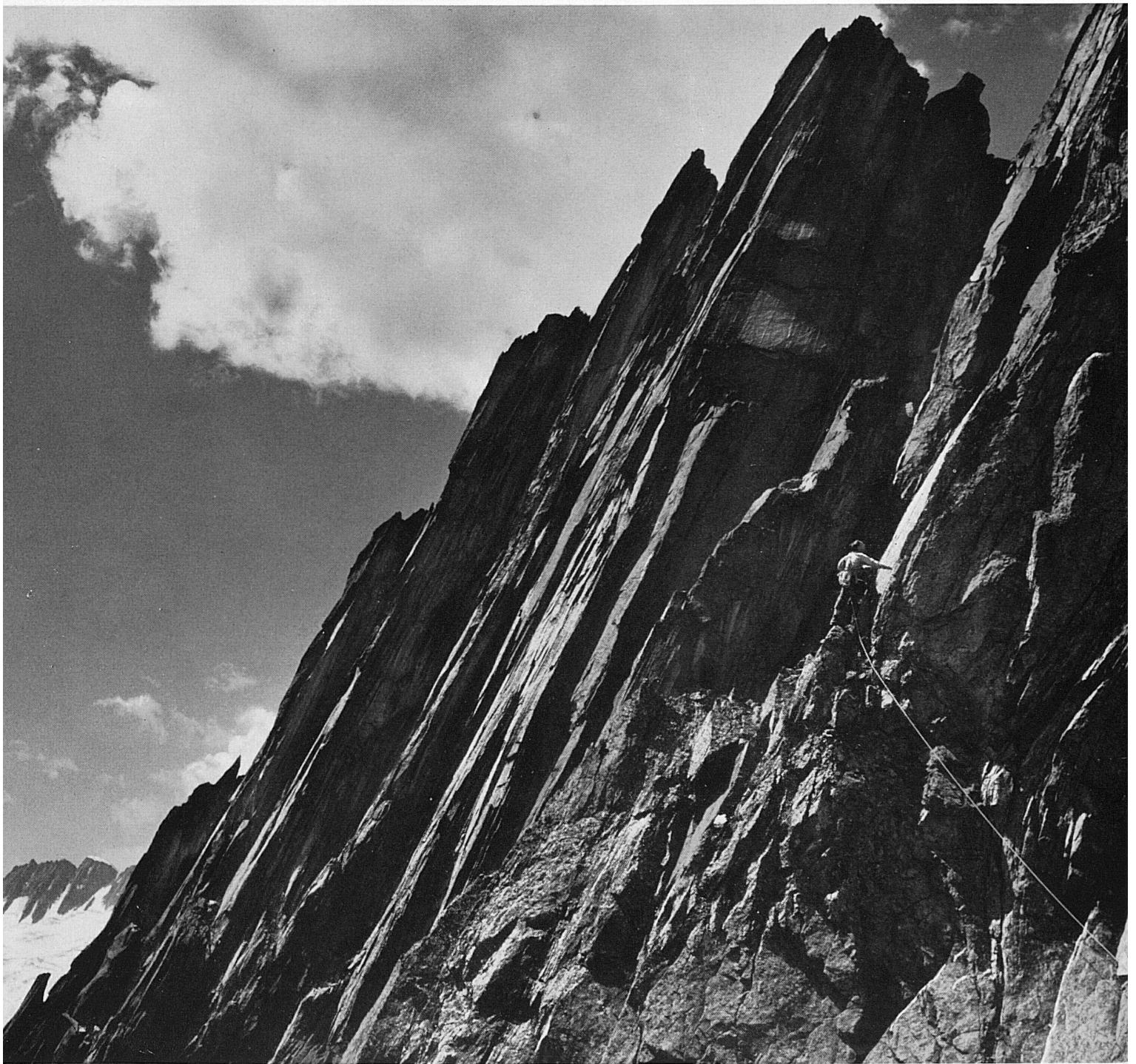
Die Bildlegenden dieser Doppelseite sowie die ergreifende Aufnahme des Kartoffeläckers auf einem Granitblock der Göschenalp, die uns zeigt, wie jedes karge Stücklein Erde hier oben dem Menschen kostbar ist, sind dem folgenden prächtigen Bildbuch entnommen: «Uri», von Leonhard von Matt und elf Urner Mitarbeitern, VI. Band der im Urs-Graf-Verlag, Basel, erscheinenden Reihe «Das Volkserbe der Schweiz».

Das Landbuch bestimmt: «Den Korporationsgenossen, auch Witwen und Waisen, die eigen Licht und Feuer unterhalten, soll auf Verlangen ein Garten gegeben werden. Das Benutzungsrecht bleibt lebenslänglich. Nach dem Tode des Besitzers aber fällt er wieder der Allmend anheim.» Darum sieht man überall in Uri solche Allmendgärten, die meistens mit Kartoffeln bepflanzt werden. Photo Leonhard von Matt, Buochs

Ce petit champ de pommes de terre sur un bloc de granit de l'alpage de Göschenen montre la valeur que l'homme attache là-haut au plus maigre lopin de terre.

Questo piccolo campo di patate, su un blocco di granito, dell'Alpe di Göschenen, mostra il valore che l'uomo dà, lassù, al più piccolo pezzo di terra.

This little potato patch on a granite boulder at Göschenen Alp (Canton of Uri) shows how precious every small spot of ground is to mountain dwellers.



Kletterei in den steilen Granitwänden des Ostgrates am 2989 m hohen Salbitschyn, der sich zwischen Göschener- und Meiental im Urnerland erhebt. Photo Max Küttel †

Varappe sur les parois à pic de l'arête est du Salbitschyn qui s'élève à 2989 m d'altitude entre les vallées de Göschenen et de Meien dans le canton d'Uri.

Scalata sulle granitiche pareti del versante orientale del Salbitschyn (2989 m), fra il Göschener- und Meiental, nel Cantone di Uri.

Sealing the steep, rocky walls of the eastern ridge of Mount Salbitschyn (9800 ft.) towering up between Göschener Valley and Meien Valley in the Canton of Uri.